

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 3

Artikel: Der Erfolg des HEKS und die Mühen der Kritik : Gespräch
Autor: Bossart, Rolf / Liechti-Möri, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Erfolg des HEKS und die Mühen der Kritik

Auf die umstrittene Wahl des Nestlé-Direktors Decorvet in den Stiftungsrat des Hilfswerks der evangelischen Kirchen (HEKS) scheinen die Leitungsgremien im Moment nicht mehr konkret eintreten zu wollen. In einer Stellungnahme, die unserer Redaktion vorliegt, wird der Fall nicht namentlich erwähnt. Das Hilfswerk verweist lediglich auf die gute Arbeit in der Vergangenheit und verspricht, dass sich daran auch in Zukunft nichts ändern wird.

Die KritikerInnen des Nestlé-Deals bleiben derweilen an der Kommunikationsabteilung hängen. Es kam bisher nicht zu einem Gespräch mit den Entscheidungsträgern. Umgekehrt werfen Stiftungsrat und Geschäftsleitung dem «Komitee für ein prophetisches und politisch engagiertes HEKS» mangelnde Kommunikation vor. Die Neuen Wege haben den Mit-Initianten des Komitees, Pfarrer Jürg Liechti-Möri, dazu befragt.

• Rolf Bossart: Herr Liechti-Möri, das HEKS hat unserer Redaktion im Anschluss an die Pressekonferenz, bei der Sie das «Komitee für ein prophetisches und politisch engagiertes HEKS» und die Petition vorgestellt haben, eine Erklärung zukommen lassen, gezeichnet vom Präsidenten des HEKS-Stiftungsrates Claude Ruey. Darin distanziert sich das Hilfswerk vom Komitee und kritisiert die schlechte Kommunikation. Wörtlich heisst es: «Die Verantwortlichen von HEKS wurden in das Vorhaben weder einbezogen noch um ihre Meinung gefragt. Die genauen Zielsetzungen und die geplanten Aktivitäten dieses «Komitees» sind uns daher nicht bekannt.» Haben Sie falsch kommuniziert?

Jürg Liechti-Möri: Wir haben das HEKS zu unserer Pressekonferenz eingeladen und ihnen, da sie sich entschuldigt haben, dann die Presseunterlagen zugestellt.

Sie haben also vorher keinen Kontakt aufgenommen?

Aber selbstverständlich. Bereits im letzten Sommer nahmen wir mit dem Stiftungsrat Kontakt auf und versuchten eine öffentliche Diskussion zu führen, was aber leider nach längerem Zögern abgelehnt wurde. Einen erneuten Anlauf nahmen wir anfangs Januar 2009. Eine offene Diskussion auf der Ebene Stiftungsrat wurde uns aber von Herrn Ruey verweigert beziehungsweise hat er die Sache an die Kommunikationsabteilung delegiert. Einzig eine Informationsveranstaltung über die Strategie des HEKS durch die Geschäftsleitung hätten wir haben können. Eine solche aber haben wir abgelehnt, da der Streitpunkt gerade die Strategie selber ist und nicht deren Umsetzung. Diese aber legt der Stiftungsrat fest, nicht die Geschäftsleitung. Jetzt den Spiess umzudrehen und zu sagen, wir hätten keinen Kontakt aufgenommen und nicht über unsere Ziele informiert, hält sich nicht an die Tatsachen.

Das klingt fast, als hätte das HEKS seine Diskussionskultur am Open Forum in Davos gelernt: Sei immer für Dialog! Schick aber die PR-Abteilung oder lass dich von ihr coachen! – Wie geht es jetzt weiter?

Wir planen auf den 4. Juni eine Veranstaltung, an der die neue HEKS-Strategie und die Forderungen unserer Petition öffentlich diskutiert werden sollen. Noch immer hoffen wir auf eine Zusage des eingeladenen HEKS-Stiftungsrates. Wir werden sicher noch einmal beim HEKS vorstellig werden. Zunächst warten wir mal die Unterschriftensammlung ab.

Die Medienaufmerksamkeit war gross in den letzten Monaten. Aber dem HEKS scheint dies gar nicht geschadet zu haben, ebensowenig wie die Finanzkrise. In den HEKS-Kurznachrichten war zu lesen: «HEKS auf Erfolgskurs. Die Spenden beliefen sich auf 23.7 Mio Franken, das Niveau der Einnahmen konnte damit im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent gesteigert werden. HEKS konnte in der breiten Öffentlichkeit neue Spenderinnen und Spender gewinnen und gleichzeitig mit einem Spendenvolumen von 9.6 Millionen Franken aus dem kirchlichen Bereich auch dort einen Zuwachs von 3.8 Prozent verzeichnen.» Der Sprung aus dem «Ghetto», den sich Herr Ruey wünscht, ist gelungen. Mit diesem Ergebnis im Rücken werden die Verantwortlichen kaum besser mit sich reden lassen...

Auch wenn Erfolg für ein christliches Hilfswerk nie oberstes Ziel sein kann, freut uns dieser Zuwachs natürlich. Und wir sind daran ja auch nicht ganz uneteiligt, schliesslich unterstützen wir das HEKS nach wie vor. Unsere Freude über diesen Zuwachs wäre allerdings grösser, wenn er mit einer politisch engagierten und prophetischen Strategie erreicht worden wäre.

Die von HEKS publizierten Zahlen bedürfen aber auch einer kritischen Analyse: Der Zuwachs beruht nach un-

seren Informationen nicht zuletzt auf grossen Anstrengungen, NeuspenderInnen zu rekrutieren. Solche Kampagnen sind sehr teuer, und zudem kann ihre Nachhaltigkeit erst nach einigen Jahren seriös beurteilt werden. Auch hier müssten über mehrere Jahre pro 100 Stellenprozent mindestens 500 000 Franken eingenommen werden, damit sich die Sache auszahlt.

Was uns in diesem Zusammenhang zu denken gibt: HEKS investiert viel Geld für teure Werbekampagnen und tritt damit in verschärfte Konkurrenz zu andern Schweizer Hilfswerken. Werden die zusätzlichen Spenden wirklich im gleichen Umfang in die Projektarbeit investiert, oder werden sie für die teurere Werbung aufgebraucht? Hier besteht Erklärungsbedarf!

Was, wenn sich herausstellt, dass die meisten Leute, die das HEKS finanziell unterstützen, den Schmusekurs mit Nestlé billigen?

Wenn die SpenderInnen die Entwicklung billigen, dann sollen sie es tun. Wir haben auf die Probleme hingewiesen, und eine schöne Zahl von Leuten bezeugen durch ihre Unterschrift, dass sie unsere Anliegen teilen. Drei Wochen nach Lancierung zählen wir bereits 700 Unterschriften. Und es kommen täglich neue dazu. Reflexion und Kritik kann man nicht erzwingen. Wir haben gewarnt und damit unsere Aufgabe getan.

Etwas muss sich aber das HEKS bewusst sein: Im umkämpften Spendenmarkt haben langfristig nur Hilfswerke mit einem klaren, unterscheidbaren Profil eine Zukunft. Ein profilloses HEKS, das sein E und sein K vergisst, wird kaum überleben.

Und was, wenn sich zeigt, dass keine Unvereinbarkeiten messbar sind? Dass Herr Decorvet zwar mit Nestlé Wasser privatisiert, aber gleichzeitig mit dem HEKS ein Grundrecht auf Trinkwasser fordert,